

„Dann hab ich gewusst: Das ist katastrophal!“

Gülle-Katastrophe im Innviertel: Laut Landesfischereiverband „Totalausfall des Fischbesatzes auf 15 Kilometer“

VON ROMAN KLOIBHOFER

HOHENZELL / EBERSCHWANG. Erst nach und nach wird das Ausmaß der Umweltkatastrophe nach dem Gülle-Einfluss in die Antiesen bei Hohenzell (Bezirk Ried) klar. Rund 100 bis 150 Kubikmeter Gülle waren in der Nacht zum Sonntag durch einen Defekt an der Güllegrube eines Bauernhofes in der Ortschaft Ötzling (Gemeinde Eberschwang) in die Antiesen gelangt und hatten ein massives Fischsterben verursacht. Der Geschäftsführer des Landesfischereiverbandes, Klaus Berg, sprach sogar von einem „Totalausfall des Fischbesatzes auf zumindest 15 Kilometern Länge“.

„Kann bis zu drei Jahren dauern“

„Aus heutiger Sicht lässt sich der Gesamtschaden noch gar nicht abschätzen, auch Sachverständige des Landes sind hier, das Ergebnis der Analysen steht noch aus“, sagte Klaus Berg am Dienstagmittag im Gespräch mit den OÖNachrichten am Oberlauf der Antiesen. Die Schadstoffwelle war am Dienstag im Bereich von Antiesenhofen angelangt: „Dort haben Fischer massive Trübungen und Geruchsbelastungen gemeldet. Es wird sich zeigen, wie weit Schädigungen auftreten“, sagte der Biologe. Durch die Gülle werde dem Wasser viel Sauerstoff entzogen, dadurch würden die Fische quasi ersticken. Es könne bis zu drei Jahre dauern,



v.l.: Bachbesitzer Peter Zöls, Klaus Berg (Landesfischereiverband), Rudolf Zöls, Obmann Verband Antiesen-Gurtenbach (Fest)

dass sich ein Fischgewässer von derartigen Belastungen erhole.

So etwas hier noch nicht erlebt

Auch Rudolf Zöls, der Obmann des Fischereiverbandes Antiesen-Gurtenbach, kann die Folgen für den Fischbestand in der Antiesen noch nicht abschätzen: „Wir sind als Fischereiverband einer der Betroffenen, haben einige Kilometer im Eigentum und zahlreiche Angel-

lizenzen ausgegeben. Mit der Angelsaison ist jedenfalls Schluss für heuer, und wie es im nächsten Jahr mit dem Fischeaufbau aussieht, das steht noch in den Sternen.“ Ein Fischsterben dieses Ausmaßes sei in dieser Region noch nicht vorgekommen, sagte Rudolf Zöls.

Gewässerbesitzer Peter Zöls hatte am Sonntag durch die Polizei vom Vorfall erfahren. „Zuerst habe ich das Ausmaß nicht einschätzen

können, aber als ich die ersten Bilder und Videos gesehen habe, habe ich gewusst: Das ist katastrophal. Von den Bachfischen bis hin zu den Kleinsttieren, die ebenfalls verendet sind, ist das ein erheblicher Verlust.“

Zwar könnten Versicherungsansprüche geltend gemacht werden, wie Peter Zöls sagt, aber der ökologische Schaden sei weitaus schwerwiegender.



Tote Fische säumen den Lauf der Antiesen auf rund 15 bis 20 Kilometer.

„Der Vorfall ist am Oberlauf eines sehr naturbelasteten Abschnittes der Antiesen passiert. Das macht die Wiederbesiedelung schwieriger, weil von oben nichts nachkommt.“

Klaus Berg, Geschäftsführer des Landesfischereiverbandes OÖ

OÖN



Code scannen und TV-Beitrag mit den Betroffenen ansehen auf »nachrichten.at